

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Medaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich.  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 53.

Hirschberg, Mittwoch, den 4. März 1891.

12. Jahrg.

Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.



## Der Deutschfreisinn und die Unteroffizierprämien.

Schon bei der allgemeinen Besprechung der Staatsvorlage war in deutschfreisinnigen Blättern mit aller Bestimmtheit die Forderung einer an sich nicht gerade erheblichen Summe behufs Gewährung von Unteroffizierprämien an Kapitulanten abgelehnt worden. Es konnte daher nicht überraschen, daß der "regierungsfreundliche" Freisinn Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie in der Kommission der Vorlage gegenüber sich schroff abweisend verhielt. Inzwischen aber ist eine Erscheinung eingetreten, die geeignet war, die Freisinnigen von ihrem ablehnenden Votum abzubringen — das Auslösen des Chauvinismus im Frankreich nämlich! Wir hofften, angeglichen dieser Pariser Kundgebungen des unauslöschlichen Hasses werden alle Parteien des Reichstages, ausgeschlossen natürlich die vaterlandslosen Sozialdemokraten, wie ein Mann demonstrativ für alle Forderungen eintreten, welche darauf hinausgehen, unsere Wehrkraft zu stärken. Wir haben uns geirrt. Die Deutschfreisinnigen wie ihre süddeutschen Coleurbrüder, die Demokraten und die "etwas mehr links stehenden" Sozialdemokraten haben in dem Augenblick, in welchem man die erlauchte Mutter unseres Kaisers in Paris mit Schmähungen überhäuft, nicht nur die Regierungsforderung abgelehnt, sondern sogar lieblose und herabsehende Kritik an unserem Offizier- und Unteroffiziercorps geübt.

Der Hass der Demokratie gegen den "Militarismus" ist eben ein zu großer; das Militär wird auf jener Seite nicht in erster Linie nach außen, sondern als fester Damm gegen Umwälzungsversuche angesehen. Zugem aber sind die Unteroffiziere keine Wähler. Wenn nur das Militär das Wahlrecht besäße: wie wäre da der Deutschfreisinn bei der Hand, Gehaltsaufbesserungen und dergl. zu beantragen, wie er es ja — gleichviel von welcher Seite die Mittel kommen mögen — hinsichtlich der Beamten gethan hat; so aber sind von dem Eintreten für die Unteroffiziere keine Mandate zu erwarten! Der Kriegsminister von Kaltenborn legte in der überzeugendsten Weise dar, daß die Unteroffizierprämien unumgänglich nötig seien; schon jetzt fehlen gegen 4000 Unteroffiziere allein in preußischen Truppenheilen, und wenn die Prämien, auf welche viele der ausgedienten Leute warten, nicht bewilligt würden, so wäre es unausbleiblich, daß ein großer Theil der Unteroffiziere sich zur Kapitulation nicht entschlossen, daß also das Manövri dieser wichtigen Militärklasse noch erheblich größer werden müsste. Wenn man bedenkt, so fuhr der Herr Kriegsminister fort, daß so ein älterer Unteroffizier, ein Sergeant, dem man alle seine Kompetenzen einschließlich Kleidung, Wohnung, Verpflegung zurechnet, im ganzen über ein Tagesverdienst von 2 Mk. verfügt, wird man es begreiflich finden, daß die tüchtigeren und begabteren Leute es vorziehen, diese Karriere nicht einzuschlagen, sondern im bürgerlichen Beruf zu bleiben. Schon dieser eine Grund hätte die für das Wohl des "kleinen Mannes" so besorgten Freisinnigen dazu bestimmen müssen, die Forderung zu bewilligen; und doch sonst die freisinnigen Zeitungen immer rasch bei der Hand, wenn es gilt, die "Hungerlöhne" aufzurüchnen und auf Aufbesserung zu dringen.

Freilich hob Herr von Kaltenborn im Verlauf seiner Rede noch hervor, daß im Fall der Ablehnung der Prämienforderung möglicherweise Unzufriedenheit im Unteroffiziercorps einreisen könnte. . . . Vielleicht war es in der Hauptsache gerade dieses Motiv, welches Freisinn und Sozialdemokratie, die prinzipiellen Gegner der "Hungerlöhne" dazu veranlaßte, gegen die geplante Aufbesserung zu stimmen; denn "Zufriedenheit — so lehrt der Abgeordnete Barth — ist ein Laster!"

## Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. März. Unser Kaiser besuchte am Montag Vormittag nach einer Promenade im Thiergarten das Atelier des Bildhauers Ernst Hertner und konferierte längere Zeit mit dem Reichskanzler. Am Nachmittage entsprach der Monarch einer Einladung des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regimentes zur Tafel. Am Dienstag Abend ist parlamentarische Soiree beim Staatssekretär v. Bötticher, welcher der Kaiser beiwohnt, Mittwoch Abend musikalische Abendunterhaltung im Schlosse.

Der Kaiser wohnte, wie schon kurz gemeldet, einem Festessen der alten Herren der Bonner Börsen bei. Er war überaus heiter mit den Heiteren und blieb eine Stunde länger, als er sich vorgenommen. Das Aufrufen der Semester besorgte von 50 bis 100 der Kaiser selbst.

Der General Bronsart v. Schellendorf, der frühere Kriegsminister, hat Betrachtungen über eine zeitgemäße Fechtweise der Infanterie erscheinen lassen. Er sagt darin über das rauchschwache Pulver: "Es erschwert die Aufklärung und damit die obere Führung, es erleichtert die untere Führung. Seine Vortheile und Nachtheile machen sich in der Vertheidigung und beim Angriff ziemlich gleichmäßig geltend. Es empfiehlt sich mit dem Gebrauch guter Gläser noch weiter in die unteren Chargen hinabzusteigen. Jedenfalls ist das rauchschwache Pulver ein Kriegsmittel, welches neue und bedeutende Erscheinungen zeitigen wird."

Die Nord d. Allg. Btg. behauptet, ein Theil der freisinnigen Abgeordneten unter Führung des Abg. Hänel habe im Reichstage die Unteroffizierprämien bewilligen wollen. Der Abg. Richter sei aber dagegen gewesen und habe seinen Willen durchgesetzt. Dr. Hänel sei daraufhin aus Berlin abgereist.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Montag den Rest des Staats. Der Schatzsekretär v. Malzahn erklärte dabei offiziell, daß die jüngste Reichsanleihe 46 Mal gezeichnet sei und gab dabei die Erklärung ab, daß in nächster Zeit keine neue Anleihe auf den Markt gebracht werden würde.

Reichskanzler und Freisinn. Schärfer blickenden Beobachtern des Ganges der Entwicklung war es schon seit längerer Zeit klar geworden, daß das Verhältnis zwischen Regierung und Opposition sich mehr und mehr zusetzte. Der Freisinn trieb sein Doppelspiel nachgerade zu ungeniert. Er gab sich den Anschein, die Regierungspolitik auf sein Programm hinzuverführen, setzte sich den staatsverhaltenden Parteien gegenüber aufs hohe Pferd, kam es aber zur Abstimmung, so waren es regel-

mäßig die vom Freisinn als Frondeurs denunzierten Parteien, welche den Karren der Gesetzgebung aus dem Sumpf zogen, während der Freisinn stolzweg nein und wieder nein sagte. Man wird es hier nach dem Leiter unserer Politik nicht verargen können, wenn ihm das zweideutige Gebahren des Freisinns schließlich über den Spaß ging und er die Gelegenheit bei der Debatte über die Unteroffiziersprämien benutzte, Herrn Richter den Standpunkt klar zu machen. Der Reichskanzler meinte, wenn es den Freisinnern mit ihrer Reichsfreundlichkeit unter dem neuen Kursen wirklich ernst sei, so möchten sie es durch die That beweisen und der Regierungsvorlage zustimmen. Da kam er aber schön an. Herr Richter ergrimmte daß ob einer solchen Zumuthung an den Freisinn, seine politische Überzeugung preiszugeben. Von nun an wird die Partei sich, wenn sich ihre Drohungen verwirklichen, wieder voll Mannesmuth in den Schmollwinkel des geärgerten Allesbesserwissers zurückziehen, und wir sehen schon den Augenblick kommen, wo Herr Richter in Ergänzung eines früheren Wortes den Ausspruch thun wird: "Der jetzige Reichskanzler muß fort von seinem Platze und der frühere muß wieder her".

Deutschfreisinn und Franzosen. Die "Börsische Btg." läßt sich aus Paris telegraphieren: "Die ruhige unparteiische Haltung der Berliner freisinnigen Presse macht hier den besten Eindruck!" Wir hätten das Blatt für zu klug gehalten, als daß es nicht dieses belastende Telegramm lieber für sich behalten hätte. Deutsche Zeitungen, die gegenwärtig in Paris, wo man die Mutter des deutschen Kaisers und diesen selbst insultiert, guten Eindruck machen! Ehrend ist dieses Pariser Zeugniß doch wahrlich nicht; aber berechtigt ist es. Tatsächlich sind die deutschfreisinnigen Blätter drauf und dran, den französischen Machthabern, die nun anscheinend ihrer Schwäche gegenüber den Chauvinisten sich zu schämen beginnen und die — natürlich ohne die Déroulede und Genossen abzuschütteln — gerne die ganze Angelegenheit vertuschen möchten, goldene Brücken zu bauen. Niemand ist so eifrig auf der Jagd nach einem die französische Republik entlastenden Sündenbock, als die deutschfreisinnigen Organe, und die "Börsische Zeitung", die erst kürzlich schrieb: "In diesem Augenblick ist ein großer (!) Theil der französischen Nation in einer Verfassung, welche man milde (!) mit Unzurechnungsfähigkeit bezeichnen muß", schreibt heute: "Was ist denn geschehen . . . ? An der Hand dieser Stimmen der deutschfreisinnigen öffentlichen Meinung wird Frankreich gar bald das Kunststück fertig bringen, sich selbst als vorwurfsfrei und die Deutschen als Friedensstörer hinzustellen.

Das Armee-Verordnungsblatt enthält die kaiserlichen Anordnungen über die diesjährigen Manöver, die in gewohnter Weise stattfinden werden. Kaiser-Manöver haben, wie von früher bekannt ist, das 4. und 11. Armeekorps.

Fürst Bismarck ist jetzt ziemlich häufig in Hamburg, wo er von den Würdenträgern der Hansestadt zur Tafel geladen wird. Nach allen Berichten ist der Fürst recht aufgeräumt und äußert sich im Gespräch in der heitersten Weise.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk haben am Sonntag zahlreiche Besprechungen

und auch öffentliche Versammlungen stattgefunden. Die Bergleute verlangten besonders die Einführung der achtstündigen Schichtzeit; der Beschluß des Vereins der Zechen-Verwaltungen, mit den Arbeitern überhaupt nicht hierüber, sowie über höhere Löhne zu verhandeln, wurde lebhaft erörtert. Der Bergmann Brodam-Gelsenkirchen wurde zum Vertreter für den allgemeinen Bergmanns-Kongreß in Paris gewählt. — Die Köln. Btg. schreibt, daß die preußische staatliche Bergbau-Verwaltung die Einführung der achtstündigen Schicht (inklusive Ein- und Ausfahrt) in den staatlichen Betrieben definitiv abgelehnt habe. Die achtstündige Schicht (ohne Ein- und Ausfahrt) ist bereits früher zugestanden.

— Aus Rom: In der Deputirtenkammer fand die Neuwahl des Kammerpräsidenten statt. Der bisherige Präsident Bianchieri wurde wiedergewählt. Das Ministerium brachte eine Anzahl Vorlagen ein, darunter das neue Budget, welches erhebliche Abstriche im Militär- und Marine-Estat aufweist.

— Abgekanzelt. Ein peinlicher Zwischenfall fand bei dem jüngsten Stapellauf englischer Kriegsschiffe im Portsmouth statt, welchem auch ein Vertreter des deutschen Kaisers beihörte. Zwischen der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales, dem Thronfolger, kam es zu einem so lauten Wortwechsel, daß alle Welt aufmerksam wurde. Die Königin schalt ihren ältesten Sohn in sehr heftigen Worten aus und dieser antwortete mit stark gerötetem Gesicht seiner aufgeregten Mama nicht minder heftig. Jedenfalls sind die Beziehungen zwischen Beiden sehr gespannt.

— Aus Paris: Der moralische Katzenjammer der Zeitungen dauert an. Man fragt sich, warum denn nun eigentlich der Mordslärm gegen Deutschland stattgefunden hat, und sieht sich außer Stande, diese Frage zu beantworten. Boulangisten und Patrioten werden tüchtig gerüffelt. Die Zahl der Maler, welche sich nun erst recht an der Berliner Ausstellung betheiligen wollen, nimmt zu, auch empfehlen schon einzelne Zeitungen wieder die Beschickung. — Die französische Regierung läßt offiziell erklären, daß die Kaiserin Friedrich die Ruinen des 1870 eingeäscherten Schlosses von St. Cloud nicht besucht hat. Die Hezblätter hatten der Kaiserin daraus einen besonders schweren Vorwurf gemacht. — Die Pariser Patriotenliga hat sich nach der Abreise der Kaiserin Friedrich aus Paris noch ein Extrastück geleistet. In einer Versammlung hat sie die Verleihung silberner Denkmünzen an die Abg. Cassagnas, Laurent und Droulede und an Henri Rochefort beschlossen. Diese vier Biedermannen waren die Leiter der letzten deutschen Heze, sie sind also für ihre Flegelei von ihren Anhängern prämiert worden.

— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Die zweite Beratung des Militäretats und beim Kapitel Naturalverpflegung fortgesetzt, bei welchem in Gemäßheit früherer Beschlüsse Abstriche gemacht werden. Beim Kapitel der Remonie-Pferde werden Geld-Vergütungen zur Beschaffung von Offiziers-Dienstpferden gefordert. Die Kommission beantragt  $\frac{5}{4}$  Millionen von der Regierungsforderung abzusehen. Der Kriegsminister erkennt an, daß die Kommission abgeschlossen schon Manches Lessern, bitte aber um Bewilligung der vollen Summe. Die Kommissionsanträge werden angenommen, auch die freisinnige Partei stimmt für diese Neuforderung. Die Abg. Richter und Hinde (freisinnig) beantragen die Streichung der von der Militärverwaltung geforderten Vermehrung der Kadettenanstalten. Die Forderungen werden indessen leuwiligt. Dieselben Abgeordneten beantragen Ablehnung der Errichtung von Unteroffizier-Vorschulen in Jülich und Böhlau. Die Posten werden indessen unter Ablehnung des freisinnigen Antrages nach längerer Debatte über das Prinzip dieser Schulen unverändert genehmigt. Dienstag 12 Uhr wird die zweite Beratung des Militäretats fortgesetzt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Die zweite Beratung der Eisenbahnvorlage wird fortgesetzt. Abg. Schmieding (natlib.) bringt den Wagenmangel in Ober-Schlesien und Westfalen während des letzten Winters, sowie den Erfolg des Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Zechen zur Sprache. Redner bestreitet, daß letzteren mit Recht Vorwürfe gemacht werden könnten und sieht als Hauptursache des Wagenmangels die Verschärfung der Staatsbahnhverwaltung an. Abg. Frhr. von Thielmann-Bomst (freisinnig) nimmt die Verwaltung in Schuß. Handelsminister von Berlepsch erklärt, jenes Rundschreiben sei streng vertraulich gewesen und gegen seinen Willen an die Öffentlichkeit gelangt. Die Untersuchung hätte eingeleitet werden müssen, weil bestimmte Beschwerden erhoben seien. Er werde sich aber sehr freuen, wenn sich die Beschwerden als unbegründet herausstellen. Minister von Maybach stellt in Abrede, daß durch Schuß der Bahnverwaltung der Wagenmangel herbeigeführt sei. Die Hauptursache seien Vertriebsfertigungen gewesen. Abg. Graf Eimburg (konf.) schlägt sich dem an. Abg. Schmidt-Eberfeld (freisinnig) hält die Untersuchung der Geschäftsführung der Zechen für sehr notwendig. Abg. von Eyne (natlib.), Bopelius (freisinnig) treten für die Bedenken ein. Hierauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Darauf wird die Vorlage betr. Abänderung des Wassergenossenschaftsgesetzes in erster Lesung berathen. Die zweite Lesung findet später im Plenum statt. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Einkommensteuergegesetzes.)

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. März 1891.

\* [Über die Eisenbahn-Conferenz in Breslau] berichten Breslauer Blätter des Eingehenden Folgendes: Die Herstellung einer besseren Bahnverbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge war der Zweck einer Berathung, welche am Sonnabend im Sitzungssaale der Breslauer Handelskammer abgehalten wurde. Herr von Schöller, auf dessen Initiative die Conferenz überhaupt zurückzuführen ist, war anfänglich für das Project Breslau-Jauer-Schönau-Hirschberg eingetreten, zeigte aber der Versammlung brieftlich an, daß er auf ein Festhalten an seinem ursprünglichen Plane kein Gewicht lege, sondern nur eine abgekürzte, direitere Verbindung zwischen der Provinzialhauptstadt und dem schlesischen Gebirge zu erzielen wünsche. Die Vertreter von Jauer bekannten sich als nächstinteressirt für den Bau von Jauer-Rohnstock (zum Anschluß an Striegau-Volkenhain-Merzdorf) und wollten die Verwirklichung eines größeren Projects Breslau (bezw. Lissa oder Neumarkt)-Jauer-Goldberg-Löwenberg-Lauba an der Zukunft vorbehalten sehen. Die Hirschberger und die Breslauer Herren traten für die Abkürzungsroute Saarau-Striegau-Volkenhain-Merzdorf als Vollbahn und für durchgehende Legung eines zweiten Geleises zwischen Breslau und Königszelt ein. Von Seiten eines Hirschberger Herrn wurde die dabei zu erzielende Abkürzung auf etwa 20 Kilometer beziffert und hervorgehoben, daß sie nur halb so viel betragen würde, wenn Saarau-Striegau nicht gebaut, sondern der Umweg über Königszelt beibehalten würde. Nichtsdestoweniger entschied man sich nach eingehender Berathung dahin, diese Linien im Interesse eines möglichst geeinten Vorgehens einstweilen fallen zu lassen, und beschloß, die an das Ministerium zu richtende gemeinsame Eingabe auf folgende Punkte zu beschränken: 1. Ausbau der Secundärbahn Striegau-Volkenhain als Vollbahn; 2. Fortsetzung derselben nach Merzdorf als Vollbahn; 3. Bau der Anschlußbahn Jauer-Rohnstock. Die zu verfassende Petition soll thunlichst von den sämmtlichen betheiligten städtischen Vertretungen, Kreisausschüssen und Handelskammern unterzeichnet werden.

\* [Die Sozialdemokraten] haben mit ihren Agitationen im hiesigen Kreise wenig Glück. Nachdem eine Anfang Februar in Petersdorf abgehaltene Versammlung bereits gänzlich resultatlos verlief, endete auch die am Sonntag in Sommer's Gasthof zu Hermsdorf u. K. einberufene Volksversammlung mit einem absoluten Misserfolg für die Sozialdemokraten. Nicht allein, daß in das Bureau der von mehreren hundert Personen besuchten Versammlung Anhänger der Ordnungsparteien berufen wurden, mußten die Einberufer, der anwesende sozialistische Agitator, Schneidermeister Rühn aus Langenbielau und die erschienenen Sozialisten es erleben, daß die Versammlung mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und geschlossen wurde und daß die Versammlung folgende Resolution: „Die heutige Versammlung erblickt in der sozialdemokratischen Bewegung einen großen Schaden für die politische, nationale und volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes und der Kultur und erklärt, dieselbe mit aller Energie bekämpfen zu wollen“ unter lebhaftem Beifall annahm. Das Vorgehen der Anhänger der Ordnungsparteien in Hermsdorf, welche gegen den Ansturm der Sozialdemokratie so entschieden Front machen, verdient rüchhaltlose Anerkennung.

\* [Leichenfund.] In dem gestern Mittag am Wehr der Fabrik Weltende aufgefundenen männlichen Leichnam ist der seit Ende December v. J. vermisste Hilfsschreiber Clemt erkannt worden. Der Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde in die Leichenhalle des Communalkirchhofes überführt.

\* [Petition.] Die gegen die Wiederkehr des Jesuitenordens an den Reichstag gerichtete Petition hat im hiesigen Kreise ca. 3300 Unterschriften gefunden.

\* [Pferdezucht.] Aus dem Königl. Landgestüt zu Leibus sind heute Mittag auf der hiesigen Deeststation, Vogel's Gasthof Volkenhainerstraße 1, zwei Beschäler, Rappé und Blauschimmel, eingetroffen.

\* [Schlesisches Musikfest in Görlitz.] Das Programm für das Schlesische Musikfest in Görlitz (7., 8. und 9. Juni) ist nunmehr endgültig

folgendermaßen festgesetzt worden: Erster Tag Doppelchor von J. S. Bach, Ouvertüre zu Don Carlos von Deppe, Jahreszeiten von Haydn. Zweiter Tag. Sinfonie Eroica von Beethoven, zweiter Act Orpheus von Gluck, Abendmahlscene aus Parfival erster Act, Ouvertüre von Berlioz, Fausts Verklärung von Schumann. Dritter Tag. Sinfonie F-dur von Brahms, Ouvertüre zu Oberon von Weber, Feuerzauber von Wagner, Clavier-Concert von Liszt, Violin-Concert von Spohr und Gesang-Solovorträge.

\* [Über die Lage der Handweber im Eulengebirge] wird dem Reichsanzeiger aus Schweidnitz geschrieben: „In Folge der bedrängten Lage der Handweber ist Seitens der Königlichen Regierung zu Breslau die Bildung von Kreis- und Lokalkommissionen unter dem Voritz des betreffenden Landrats angeordnet worden. Den Kommissionen gehören stets die Geistlichen beider Konfessionen, die Amtsvertreter und einige Herren der betreffenden Gegenden. Die Kommissionen haben eingehende Berathungen über die Lage der Handweber in ihren Bezirken gepflogen und zunächst für die Fälle einer thatfächlichen Sachlage die Hilfe der Privatwohlthätigkeit in Anspruch genommen. Mit den dadurch gewonnenen Mitteln ist es den Kommissionen möglich gewesen, helfend eingreifen zu können durch die Hergabe von Lebensmitteln u. c. Die außerdem seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins getroffene Einrichtung von Suppenküchen in einzelnen Weber-Ortschaften des Eulengebirges hat sich ebenfalls zweckmäßig erwiesen und zur Besserung der Lage beigetragen.“ Selbstverständlich ist damit nur die äußerste Noth gelindert; die Lage der Handweber bleibt trotz dieser Wohlthätigkeitsspenden noch traurig genug.

\* [Der Ansturm gegen die Landwirtschaft.] Unter diesem Titel ist eine gemeinverständliche übersichtliche Darstellung der Getreidezolldebatten im Reichstage (13. bis 16. v. M.) erschienen, die sich zur möglichst zahlreichen Verbreitung in Stadt und Land vorzüglich eignet und die insbesondere angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nicht ohne Werth sein wird. Die Broschüre ist mit Inhalt 104 Seiten stark und wie bereits erwähnt, gemeinsam von den Wahlvereinen der deutschen Konservativen und der Reichspartei herausgegeben. Der Preis stellt sich für ein Exemplar inkl. Porto auf 25 Pf. bei Entnahme von 50 Exemplaren und mehr à 0,20 M. Bestellungen sind an das Bureau des Wahlvereins der Deutschen Konservativen, zu Händen des Herrn Major a. D., Frhr. v. Seckendorff, Berlin W 9, Köhlerstr. 3, unter Einsendung des Betrages event. in Briefmarken zu richten. Bei Bestellungen ohne gleichzeitige Einsendung des Geldbetrages erfolgt Postnachnahme.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein braunes Stück Tuch auf der Promenade, ein silbernes Armband in der Schildauerstraße, eine Kohlenschaukel auf der Promenade und ein schwarzer Filzhut auf dem Sande. — Verloren: Ein braunledernes Portemonnaie mit ca. 7 M. Inhalt auf dem Gnadenkirchhof und ein braunledernes Portemonnaie mit 43,17 Mark Inhalt von der Warmbrunnerstraße bis zur Promenade.

o. Volkenhain, 2. März. Der vor einigen Tagen hier selbst abgehaltene Kreistag hat beschlossen, daß die Wege von Kauder über Börnchen nach Hohenfriedeberg (4600 m), von Langhennigsdorf über Lauterbach bis zur Jauer'schen Kreisgrenze (2800 m), von Thomasdorf über Einstedt nach Giesmannsdorf und Neu-Reichenau (6200 m) und von Kauder nach Wederau, sowie einige andere Wege von geringerer Bedeutung ausgebaut werden sollen. Weiter wurde beschlossen, dem im vorigen Jahre neu gegründeten Verein für innere Mission in unverzinslichem Darlehn von 15000 Mark aus Kreismitteln zu gewähren mit der Bedingung, daß er in seinem zu erbauenden Vereinshause die Einrichtung und Leitung einer Natural-Verpflegungsstation übernimmt. Dieses Capital soll nur gekündigt werden, wenn der Verein den über die Stations-Einrichtungen abzuschließenden Vertrag kündigt und aufhebt. Die Unterhaltung dieser Station erfolgt auf Kosten des Kreises. Ferner wurde dem genannten Verein für das von ihm zu begründende Siechenhaus vom 1. April 1890 ab ein jährlicher Betrag von 1000 Mark aus Kreis-

alten Freunde wissen, dessen Ehre geschändet ist und hinter dem sich einst die Zuchthausthore geschlossen haben. Die Nennung meines Namens schon allein würde in seinen Augen einen ihm zugefügten Schimpf bedeuten!"

Leonhardt schritt auf den wie gebrochen Dasthenden zu und legte ihm sanft die Hand auf die Schulter.

"Fassen Sie Muth, Vater Sattler," sagte er mit einem zärtlichen Blick auf Johanna; "denn ich bin ein Mann, und auch ich halte starr an dem fest, was ich einmal für recht erkannt habe. Wohl ist mein Vater ein ehrenstrenger, stolzer Mann; aber ich wage zu hoffen, daß die Liebe zu seinem einzigen Sohne ihm über Alles geht. Er verdammt Sie, Vater Sattler, weil der Schein gegen Sie aussagt; aber seine Meinung wird erschüttert werden, wenn er ein sieht, daß der eigene Sohn nicht an die Schuld des Jugendfreundes glaubt. Zudem hat er nicht das Recht, mir die Liebe zu einem reinen, makellosen Mädchen zu verbieten; denn was könnte Johanna schließlich für Ihre Schuld, gesezt den Fall, daß Sie wirklich der Schuldige wären. Nein, nein, noch heute Abend werde ich dem Vater meine Liebe vortragen und hoffe zuversichtlich, daß er seine Einwilligung gibt."

Sattler schaute den jungen Mann mit banger Frage an.

"So ist es Dein unabänderlicher Entschluß, Leonhardt, Du willst den großen Wurf wagen?"

Der Angeredete atmete schwer auf.

"Mein Entschluß steht fester begründet als je," sagte er nach einer kurzen Pause. "Die Abschiedsstunde macht die Herzen weich, und was der starre Ehregriff meinen Vater verhindern könnte zu thun, das wird die Liebe zu dem scheidenden Sohn bewirken. Gewiß, mein zuversichtliches Hoffen steht darauf, daß ich noch vor dem Ausmarsch Euch glückliche Kunde bringen werde."

Er fasste mit zärtlichem Drucke die Hand seiner Verlobten und schaute ihr mit leuchtenden Blicken in die lieben Augen.

Der Alte schüttelte trübe den Kopf; aber er bezwang sich und schwieg. Auch die beiden jungen Leute blieben still; denn sie fühlten es tief im Herzen, daß es sich nun nicht mehr um

Aber ich weiß auch, daß der Tag kommt, welcher meine Schuldlosigkeit ausweisen wird."

"Aber unterdessen —" fuhr Sattler fort, seine Kinder ansehend und sein Blick verdüsterte sich.

"Unterdessen —" meinte auch Leonhardt betreten.

"Ihr müßt verzeihen, daß ich mich nicht früher entschlossen habe, Euch Alles zu gestehen — damals, als Ihr Euch erst kennen gelernt hattet, als die Liebe noch nicht Wurzeln geschlagen hatte in Euren Herzen — aber es ist so bitter schwer, seine Schande einzugeben — seine unverdiente Schande, darf ich wohl sagen."

Sattler blickte in Gedanken versunken auf den Tisch und spielte mechanisch mit den Quastchen der gewirkten Decke auf demselben.

Leonhardt streckte ihm in unwillkürlicher Bewegung beide Hände entgegen.

"Armer Mann, was müssen Sie gelitten haben!"

Sattler nickte trübe.

"Ja, erst die Schande — und dann wieder Schande nach der Buße."

"So verfolgte Sie Ihr schweres Schicksal auch später noch?"

Johanna schmiegte sich eng an ihren Vater.

"Sag uns Alles," schmeichelte sie, "laß uns wissend Dein Schicksal mit Dir tragen!"

"Was soll ich Euch weiter schildern?" fuhr der Alte fort.

"Es ist ein Leben voller Kummer gewesen, welches ich seither geführt habe, freilich erhellst durch den Sonnenschein der Liebe.

— Als ich aus dem — laßt mich den Namen verschweigen — nun gut, als man mich entließ aus dem schrecklichen Ort, da spuckten die Leute vor mir aus, wenn sie mich sahen. Ein ehrloser Dieb! Hergott im Himmel, ich wundere mich, wie ich es habe ertragen können. Freilich mein Weib ist's gewesen, mein engelgutes Weib. Ihre stolzen Eltern verlangten, daß sie sich scheiden lasse von mir — aber sie blieb mir treu. Die Eltern verstießen sie um meinetwillen; sie schmiegte sich an mich und nannte mich Vater, Mutter und Gatte. Sie glaubte an mich! Das hielt mich aufrecht und machte mich

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

lungsvorwürfe waren „...“ und „...“  
junge Dame von hier verließ. Als die liebenden Junglinge ihre gegenseitige Nebenbuhlerschaft gewahrt, beschlossen sie, das Schicksal entscheiden zu lassen, „wer die Braut heimführen solle.“ Es wurde ein regelrechtes Duell auf Revolver veranstaltet, das dieser Tage in der Nähe der hiesigen Papierfabrik stattfand. Dasselbe verlief zwar nicht ganz unblutig, aber doch völlig ungefährlich, indem der eine Duellant am Arme leicht gestreift wurde. Jedenfalls dürfte wohl die Episode ein gerichtliches Nachspiel haben. — In Conradswaldau starb dieser Tage die 17jährige Tochter der Milchhändlerin Knappe, nachdem dieselbe erst zwei Tage vorher durch einen Görlitzer Arzt Injectionen mit Tuberculin erhalten hatte. Ein Liegnitzer Arzt hatte bei dem weit vorgeschrittenen Stadium der Krankheit (Schwindsucht) jede Behandlung mit Koch'scher Lymphe abgelehnt; auch der Görlitzer Arzt hatte sich erst auf wiederholte Bitten bereit finden lassen, das Mittel anzuwenden.

e. Haynau, 2. März. Die Mittheilung, daß ein 17jähriges Mädchen in dem benachbarten Conradswaldau, welches an Tuberkulose litt, von einem Görlitzer Arzt mit Koch'scher Lymphe geimpft worden und an den Folgen der Impfung gestorben sei, beruht nach näher eingezogenen Erfundigungen auf Unwahrheit.

h. Görlitz, 2. März. Die Massendiebstähle im Geschäft des Fabrikbesitzers Arnade sind noch bei Weitem umfangreicher, als erst angenommen wurde. Der Sattler Seifert hat außer den vielen Sachen, die bei ihm vorgefunden wurden, noch erheblich mehr Sachen seinem Arbeitgeber gestohlen. Er ist sogar mit der Absicht umgegangen, sich in Bittau selbstständig zu machen und hatte er zu diesem Zweck bereits einen Laden daselbst gemietet, in welchem 2 große Kisten von Arnadeschen Waaren vorgefunden wurden. Ferner ist bei der Mutter des Thäters, welche in Hirschfelde i. S. wohnt, eine Kiste mit allerhand Waaren vorgefunden worden. Die Sachen sind natürlich beschlagnahmt worden, so daß sie für den Geschädigten gerettet sind. Hoffentlich trifft den Thäter eine exemplarische Strafe. — Kinderdiebstähle, von Schulknaben ausgeführt, die zum Theil noch garnicht einmal das Alter erreicht haben,

Seminarabiturienten, die kürzlich am hiesigen Schul-lehrer-Seminar die Entlassungsprüfung bestanden haben, hat das Provinzial-Schulcollegium sämtlich der Regierung in Liegnitz zur Verwendung im Schul-dienste überwiesen.

p. Niimptsch, 27. Februar. Am vorigen Sonntag wurde dem Amtsvorstand zu Gollschau angezeigt, der daselbst wohnhafte Privatier D. hätte unter bedeutenden Versprechungen jemand ersucht, die bei ihm im Zimmer liegende Leiche des Arbeiters L. in einen benachbarten Gaststall zu schaffen. Der Ortsvorsteher, welcher sich sofort an Ort und Stelle begab, fand wirklich die Leiche des L., der seit einigen Wochen vermisst wurde, in einem Bett an die Wand gelehnt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß D. nicht weniger als 20 Tage die Leiche bei sich im Wohnzimmer beherbergt habe. D. wurde natürlich unter Bewachung gestellt, doch infolge des Sectionsbefundes, welcher ergab, daß L. eines natürlichen Todes gestorben ist, freigelassen. Eine Bestätigung dieser im höchsten Grade unwahrscheinlich klingenden Meldung bleibt abzuwarten.

### Vermischtes.

Überschwemmungen in Amerika. In Arizona zerstörten Überschwemmungen die Stadt Yuma zu drei Vierteln; 2000 Einwohner flüchteten sich auf die nächsten Berge, wo sie, von Allem entblößt, campiren. Der größte Theil der Gebäude ist eingestürzt; über 300 Personen sind verunglückt, fast sämtliches Vieh ging verloren. Die Gewässer siegen so schnell, daß die Einwohner kaum das nackte Leben retteten. Pilze waren unmöglich, da die Umgegend überschwemmt und sämtliche Eisenbahnen zerstört sind. Zahlreiche Dorfer Arizonas sind vollständig zerstört. Zahlreiche Menschenopfer sind auch hier zu beklagen, die Verluste unbeschreibbar.

Ein furchterliches Unglück ereignete sich in der Eisendreherei von Fasold in Augsburg. Ein fünfjähriger Lehrlinge ging auf den Abort, durch welchen die Transmission läuft. Beim Ordnen seiner Kleider scheint der Junge die Schürze aufgeworfen zu haben, die alsbald von der Transmission erfaßt wurde und den Unglückslichen mitriß. In furchterlicher Geschwindigkeit wurde er von der Welle in dem engen Raum umhergeschleudert. Nur einen einzigen Schrei ernahm man. Als man herbeiströmend, das Schredlich gewahr geworden war und das Werk abgestellt hatte, mußte man den durch zohlose Knochenbrüche zerstürtzten Körper von der Welle förmlich abwickeln und aus dem Knäuel der Kleiderfetzen herauströnen. Zum Glück ist anzunehmen, daß der Tod des Betäubten schweren sofort eingetreten ist.

Ertragung der Kosten verurtheilt.

Der Maurer Friedrich Walter in Herischdorf hatte am 28. November den Weg, welcher seine Befahrung von der seines Nachbirs, dem Siedlungsbesitzers Krebs trennt, mit Steinen derart besetzt, daß er sich einer unbefugten Verlehrstörung schuldig gemacht haben sollte. Er wurde deshalb von dem Amtsvorsteher zu einer Geldstrafe von 5 Mt. verurtheilt; dieses Strafmaß wurde auch vom hiesigen Schöffengericht bestätigt. Der hiergegen nochmals erhobene Widerspruch konnte aber im vorigen Monat bei der hiesigen Strafammer keine Erledigung finden und wurde ein neuer Termin angezeigt. Im heutigen Termine mußte durch Zeugen angegeben werden, daß dieser Weg kein öffentlicher sei und wurde auch auf die von der kgl. Staatsanwaltschaft beantragte Freispruch erkannt. — Der sehr oft wegen Bettelns und Landstreitens vorbestrafte Arbeiter Elias Kurzsch war angeklagt, am 3. v. Mis. in Ovelsdorf, Kreis Borschen, gebettet zu haben und wurde wegen Bettelns und Landstreitens in Borschen zu 3 Wochen Gefängnis und nach Verbüßung dieser Strafe zur Überweitung an die Landespolizei verurtheilt; gegen letztere Strafe legte er Berufung ein, welche jedoch keinen Erfolg erzielte.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 2. März. (Produeten-Markt.) Am heutigen Marte der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher, Weizen z. h. Ford. ersch. den Uml. per 100 Kgr. sch. w. 18.40—19.30—19.80 Mt., gelber 18.30—19.20—19.70 Mt. feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen seine Qualität höher bezahlt, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 13.5—16.20 Mt. — Hafer in sehr fester Stimm., p. 100 Kgr. 13.4—13.80—14.50 Mt. — Mais mehr gefr., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—880 bis 920 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt., — Bohnen vernäßt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen Kaufl., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Uml., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Bictoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein in fest. St. — Dolsaaten in fester Stimm. — Hansamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mt. — Bro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinhaft 18.0—20.00—22.50. — Winterraps 22.50 bis 23.5—25.00. Winterrüben 21.50—22.50—24.00. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. sch. w. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. sch. w. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleefamen schwach. Uml., rother in ruh. Halt. 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee schwacher Umlag., per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Lannenklee preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

trozig im Ertragen meines Schicksals. Aber trotzdem war es eine harte böse Zeit. Am liebsten wäre ich fort, weit fort von hier gezogen, denn es fand sich keine Beschäftigung, auch nicht die geringste für mich."

"Aber das ist leichter gesagt als gethan. Wir mußten mit unseren paar Habseligkeiten an der Scholle leben bleiben. Zum Glück verfiel ich auf den Gedanken, von meiner Kenntniß fremder Sprachen Gebrauch zu machen und bot mich den Buchhändlern gegen ein Geringes zum Uebersetzer an. — So ernährte ich meine Familie schlecht und recht. — Der Himmel schenkte uns außer meiner Johanna, welche um die Zeit der Katastrophe geboren worden war, noch vier Kinder. Sie leben noch und sind gottlob gesund. — Vor drei Jahren starb mein Weib."

Er hielt für einen Augenblick inne und starre vor sich nieder.

"Mit ihr starb mein Leben," fuhr er nach einer Weile leise fort. "Ich dachte damals daran, mich zu tödten — aber meine Kinder und deren unversorgte Zukunft legten mir die heilige Pflicht auf, für sie fortzuleben — und dann, ich kann nicht aus der Welt gehen, bis der Schmachfleck von meiner Ehre getilgt ist — ich weiß es, ich werde dies noch erleben!"

Er stand rasch von seinem Sitz auf und trat hinter den Stuhl seiner Tochter, leist die Hand auf deren Scheitel legend.

"An meiner Johanna richtete ich mich auf — sie ist mein Haussmütterchen geworden. Der Himmel segne sie — sie ist ein gutes Kind!"

Das junge Mädchen stand erröthend auf und wollte dem Vater mit ihrer rosig Hand den Mund verschließen; aber er ließ sich nicht irre machen.

"Der Wahrheit die Ehre!" sagte er. "Johanna macht mein ganzes Glück aus auf dieser Welt — die anderen Kinder sind ja noch zu klein, als daß sie dem Herzen Erfüllt bilden könnten für die unvergesslich Dahingefüllte. — Johanna wurde Lehrerin — sie bestand die Prüfung als die Erste — das war ein Freudentag für mich! — Hernach lerntet Ihr Euch zufällig kennen. Ihr werdet ja am besten wissen, wo es war. Erst

hieltet Ihr Eure Liebe geheim — als ich Kenntniß von ihr erhielt, war sie schon tief in Eure Herzen gedrungen. Ich erschrak, Leonhardt, als ich Dich zum ersten Male sah — ich kannte Dich sofort wieder, hatte ich Dich doch aufgewachsen gesehen. Du mochtest während der furchterlichen Zeit damals wohl zwölf Jahre zählen. — Damals nanntest Du mich Onkel — als Du mir jetzt vor zwei Jahren als neu ernannter Amtmann entgegen tratest, hattest Du mich vergessen. — Es ist nicht zu verwundern, Kinder vergessen schnell, und dann sollte mein Gedächtniß ausgelöscht sein bei Deinem Vater. Als ich nun Euer Verhältniß erfuhr, Kinder, erschrak ich tief, und sann lange darüber nach, ob ich nicht durch einen Machtspruch dazwischen treten und Euch trennen sollte; aber ich vermochte es nicht, als ich mit meinen eigenen Augen Eure hingebende, gegenseitige Liebe sah. Es hat meinem Herzen wohl, und ich wollte nicht sehen mit sehenden Augen. Ich hoffte auf den Himmel; dachte, er würde es zu einem guten Ende führen — nun ist's am Entscheidungspunkte angelangt, und ich habe um Verzeihung zu bitten, daß ich Euch vielleicht viel Herzleid nicht erspart habe."

Der alte Mann seufzte tief auf, und dann sank er wie gebrochen in einen Stuhl zurück, sein Antlitz mit beiden Händen verhüllend.

In dem Gemache herrschte eine Weile tiefes Stillschweigen; denn die eben vernommenen Mittheilungen lasteten schwer auf den beiden jungen Seelen.

"Freilich," sagte Leonhardt endlich in gepreßtem Ton, "mein Vater ist streng und eifersüchtig stolz auf seine Ehre —"

Sein Blick fiel mit bangem Ausdruck auf Johanna; als er aber die Augen des Mädchens wie hülselfend auf sich gerichtet sah, suchte der junge Mann eine zuversichtlichere Miene anzunehmen.

"Mein Vater wird nicht unerbittlich sein —"

Aber Sattler wehrte mit beiden Händen ab.

"Sage das nicht; denn ich habe Deinen Vater schon gekannt, als man noch lange nicht an Dich dachte — ich weiß es besser. Der stolze, ehrenstreng Mann mag nichts mehr von seinem

einen besonders schweren Vorwurf gemacht. — Die Pariser Patriotenliga hat sich nach der Abreise der Kaiserin Friedrich aus Paris noch ein Extrastück geleistet. In einer Versammlung hat sie die Verleihung silberner Denkmünzen an die Abg. Cassagnas, Laurent und Deroulede und an Henri Rochefort beschlossen. Diese vier Biedermannen waren die Leiter der letzten deutschen Heze, sie sind also für ihre Flegeleien von ihren Anhängern prämiert worden.

— **Deutscher Reichstag.** Montagssitzung. Die zweite Beratung des Militäretats wird beim Kapitel Naturalverpflegung fortgesetzt, bei welchem in Gemäßheit früherer Beschlüsse Abtrüche gemacht werden. Beim Kapitel der Remonter-Pferde werden Geld-Vergütungen zur Beschaffung von Offiziers-Dienstpferden gefordert. Die Kommission beantragt  $\frac{1}{4}$  Millionen von der Regierungserfordernung abzuziehen. Der Kriegsminister erkennt an, daß die Kommissionabschlüsse schon Manches Lessern, bittet aber um Bewilligung der vollen Summe. Die Kommissionsanträge werden angenommen, auch die freisinnige Partei stimmt für diese Neuforderung. Die Abg. Richter und Hinde (freis.) beantragen die Streichung der von der Militärverwaltung geforderten Vermehrung der Kadettenanstalten. Die Forderungen werden indessen bewilligt. Dieselben Abgeordneten beantragen Ablehnung der Errichtung von Unteroffizier-Vorschulen in Jülich und Böhlau. Die Posten werden indessen unter Ablehnung des freisinnigen Antrages nach längerer Debatte über das Prinzip dieser Schulen unverändert genehmigt. Dienstag 12 Uhr wird die zweite Beratung des Militäretats fortgesetzt.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Montagssitzung. Die zweite Beratung der Eisenbahnvorlage wird fortgesetzt. Abg. Schmieding (natl.) bringt den Wagenmangel in Oberschlesien und Westfalen während des letzten Winters, sowie den Erlass des Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Bechen zur Sprache. Redner bestreitet, daß Letzteren mit Recht Vorwürfe gemacht werden könnten und sieht als Hauptursache des Wagenmangels die Verschärfung der Staatsbahnenverwaltung an. Abg. Frhr. von Thiedemann (Bonif.) nimmt die Verwaltung in Schuß. Handelsminister von Berlepsch erklärt, jenes Rundschreiben sei streng vertraulich gewesen und gegen seinen Willen an die Öffentlichkeit gelangt. Die Untersuchung hätte eingeleitet werden müssen, weil bestimmte Beschwerden erhoben seien. Er werde sich aber sehr freuen, wenn sich die Beschwerden als unbegründet herausstellen. Minister von Maybach stellt in Abrede, daß durch Schuld der Bahnenverwaltung der Wagenmangel bestmöglich sei. Die Hauptursache seien Verkehrsstörungen gewesen. Abg. Graf Limburg (cons.) schließt sich dem an. Abg. Schmidt-Eberfeld (freis.) hält die Untersuchung der Geschäftsführung der Bechen für sehr notwendig. Abg. von Eykern (natl.), Bopelius (freifons.) treten für die Bechen ein. Hierauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Darauf wird die Vorlage betr. Abänderung des Wassergenossenschafts-Gesetzes in erster Lesung berathen. Die zweite Lesung findet später im Plenum statt. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Einkommensteuergesetzes.)

Handelskammern unterzeichnet werden.

\* [Die Sozialdemokraten] haben mit ihren Agitationen im hiesigen Kreise wenig Glück. Nachdem eine Anfang Februar in Petersdorf abgehaltene Versammlung bereits gänzlich resultatlos verlief, endete auch die am Sonntag in Sommer's Gasthof zu Hermsdorf u. K. einberufene Volksversammlung mit einem absoluten Misserfolg für die Sozialdemokraten. Nicht allein, daß in das Bureau der von mehreren hundert Personen besuchten Versammlung Anhänger der Ordnungsparteien berufen wurden, mußten die Einberüter, der anwesende sozialistische Agitator, Schneidermeister Kühn aus Langenbielau und die erschienenen Sozialisten es erleben, daß die Versammlung mit Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und geschlossen wurde und daß die Versammlung folgende Resolution: "Die heutige Versammlung erblickt in der sozialdemokratischen Bewegung einen großen Schaden für die politische, nationale und volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes und der Kultur und erklärt, dieselbe mit aller Energie bekämpfen zu wollen" unter lebhaftem Beifall annahm. Das Vorgehen der Anhänger der Ordnungsparteien in Hermsdorf, welche gegen den Ansturm der Sozialdemokratie so entschieden Front machten, verdient rüchholtlose Anerkennung.

\* [Leichenfund.] In dem gestern Mittag am Wehr der Fabrik Weltende aufgefundenen männlichen Leichnam ist der seit Ende December v. J. vermisste Hilfsschreiber Klemt erkannt worden. Der Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde in die Leichenhalle des Communalkirchhofes überführt.

\* [Petition.] Die gegen die Wiederkehr des Jesuitenordens an den Reichstag gerichtete Petition hat im hiesigen Kreise ca. 3300 Unterschriften gefunden.

\* [Pferdezucht.] Aus dem Königl. Landgestüt zu Leubus sind heute Mittag auf der hiesigen Deckstation, Vogel's Gasthof Böllenhainerstraße 1, zwei Beschläger, Rappe und Blauschimmel, eingetroffen.

\* [Schlesisches Musikfest in Görlitz.] Das Programm für das Schlesische Musikfest in Görlitz (7., 8. und 9. Juni) ist nunmehr endgültig

erklärt. Der Preis stellt sich für ein Exemplar inkl. Porto auf 25 Pf. bei Entnahme von 50 Exemplaren und mehr à 0,20 M. Bestellungen sind an das Bureau des Wahlvereins der Deutschen Konservativen, zu Händen des Herrn Major a. D., Frhr. v. Seckendorff, Berlin W 9, Köthenerstr. 3, unter Einsendung des Betrages event. in Briefmarken zu richten. Bei Bestellungen ohne gleichzeitige Einsendung des Geldbetrages erfolgt Postnachnahme.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein braunes Stück Tuch auf der Promenade, ein silbernes Armband in der Schildauerstraße, eine Kohlenschaufel auf der Promenade und ein schwarzer Filzhut auf dem Sande. — Verloren: Ein braunledernes Portemonnaie mit ca. 7 Mt. Inhalt auf dem Gnadenkirchhof und ein braunledernes Portemonnaie mit 43,17 Mark Inhalt von der Warmbrunnerstraße bis zur Promenade.

o. Böllenhain, 2. März. Der vor einigen Tagen hier selbst abgehaltene Kreistag hat beschlossen, daß die Wege von Kauder über Börrnchen nach Hohenfriedeberg (4600 m), von Langhelsigsdorf über Lauterbach bis zur Jauer'schen Kreisgrenze (2800 m), von Thomasdorf über Einstedel nach Giesmannsdorf und Neu-Reichenau (6200 m) und von Kauder nach Wederau, sowie einige andere Wege von geringerer Bedeutung ausgebaut werden sollen. Weiter wurde beschlossen, dem im vorigen Jahre neu gegründeten Verein für innere Mission ein unverzinsliches Darlehn von 15000 Mark aus Kreismitteln zu gewähren mit der Bedingung, daß er in seinem zu erbauenden Vereinshause die Einrichtung und Leitung einer Natural-Verpflegungsstation übernimmt. Dieses Capital soll nur gekündigt werden, wenn der Verein den über die Stations-Einrichtungen abzuschließenden Vertrag kündigt und aufhebt. Die Unterhaltung dieser Station erfolgt auf Kosten des Kreises. Ferner wurde dem genannten Verein für das von ihm zu begründende Siechenhaus vom 1. April 1890 ab ein jährlicher Betrag von 1000 Mark aus Kreis-

mitteln unter der Bedingung gewährt, daß der Verein dem Kreisausschuß das Recht der Besetzung von zwei Freistellen im Siechenhause einräumt. Die Anschaffung von zwei kleinen Thursfield'schen Desinfectionss-Apparaten für die Kreis-Krankenhäuser zu Volkenhain und Hohenfriedeberg mit einem Gesamtkostenaufwande von 800—1000 Mark wurde genehmigt.

d. Lauban, 1. März. Der am 25. d. Mts. hier selbst stattfindende Kreistag wird u. A. über die Verwendung des vom Staate dem Kreise im Jahre 1890 überwiesenen Betrages aus den landwirtschaftlichen Hößen und über die Gewährung eines Beitrages zu den Grunderwerbskosten der Lauban-Marktiss'ser Eisenbahn Beschluß fassen. — Der Ertrag aus den Zwangsversteigerungen des Vogel'schen "Nachlasses" ist ein so günstiger, daß nach Befriedigung der vorberechtigten Gläubiger für die Stadtgemeinde immerhin noch ein Betrag von über 900 M. abgefallen ist. Zugleich der 1500 M. Caution, die der Defraudant Vogel gestellt hat, würde nun also die vorhandene Deckung für rund 15 700 M. unterschlagener Steuersumme etwa 2400 M. betragen, sodass ein wirklicher Schaden von 13 300 M. verbliebe.

e. Goldberg, 2. März. Am 1. April soll nunmehr auch mit den Vorarbeiten für die Eisenbahn von Goldberg nach Merzdorf mit Anschluß an die Gebirgsbahn begonnen werden. Das Bureau soll hierher gelegt werden; ein Regierungsbauammeister war bereits am Sonnabend hier anwesend, um die erforderlichen Lokalitäten zu miethen. — Als der Mühlbesitzer Köhler aus Groß-Rohden am Sonnabend seinem hier wohnenden Schwiegervater eine Fuhre mit Stroh brachte, wurde er kurz vor der Stadt von einem schweren Unfall betroffen. Als er nämlich mit seinem Gespann den Berg hinunter fuhr, fiel auf einmal der Wagen um und der über die hohe Ladung gespannte, schwere "Wiesbaum" traf den Verunglückten derartig auf den Kopf, daß er sofort zusammensank und schwere Verletzungen am Kopfe davon trug; ein ihm begleitender Knabe erlitt bei dem Unfall einen Armbuch.

f. Haynau, 28. Februar. Zwei hiesige Handlungsbeflissene waren "bis über die Ohren" in eine junge Dame von hier verliebt. Als die liebenden Junglinge ihre gegenseitige Nebenbuhlerschaft gewahrt, beschlossen sie, das Schicksal entscheiden zu lassen, "wer die Braut heimführen solle." Es wurde ein regelrechtes Duell auf Revolver veranstaltet, das dieser Tage in der Nähe der hiesigen Papierfabrik stattfand. Dasselbe verlief zwar nicht ganz unblutig, aber doch völlig ungefährlich, indem der eine Duellant am Arme leicht gestreift wurde. Jedenfalls dürfte wohl die Episode ein gerichtliches Nachspiel haben. — In Conradswalda starb dieser Tage die 17jährige Tochter der Milchhändlerin Knappe, nachdem dieselbe erst zwei Tage vorher durch einen Görlitzer Arzt Injectionen mit Tuberculin erhalten hatte. Ein Liegnitzer Arzt hatte bei dem weit vorgeschrittenen Stadium der Krankheit (Schwindsucht) jede Behandlung mit Koch'scher Lymphe abgelehnt; auch der Görlitzer Arzt hatte sich erst auf wiederholte Bitten bereit finden lassen, das Mittel anzuwenden.

e. Haynau, 2. März. Die Mittheilung, daß ein 17jähriges Mädchen in dem benachbarten Conradswalda, welches an Tuberkulose litt, von einem Görlitzer Arzt mit Koch'scher Lymphe geimpft worden und an den Folgen der Impfung gestorben sei, beruht nach näher eingezogenen Erfundigungen auf Unwahrheit.

h. Görlitz, 2. März. Die Massendiebstähle im Geschäft des Fabrikbesitzers Arnade sind noch bei Weitem umfangreicher, als erst angenommen wurde. Der Sattler Seifert hat außer den vielen Sachen, die bei ihm vorgefunden wurden, noch erheblich mehr Sachen seinem Arbeitgeber gestohlen. Er ist sogar mit der Absicht umgegangen, sich in Bittau selbstständig zu machen und hatte er zu diesem Zweck bereits einen Laden daselbst gemietet, in welchem 2 große Kisten von Arnadeschen Waaren vorgefunden wurden. Ferner ist bei der Mutter des Thäters, welche in Hirschfelde i. S. wohnt, eine Kiste mit allerhand Waaren vorgefunden worden. Die Sachen sind natürlich beschlagnahmt worden, so daß sie für den Geschädigten gerettet sind. Hoffentlich trifft den Thäter eine exemplarische Strafe. — Kinderdiebstähle, von Schulknaben ausgeführt, die zum Theil noch garnicht einmal das Alter erreicht haben,

in welchem sie gerichtlich bestraft werden können, sind in jüngster Zeit auf der Mittelstraße und auf der Berlinerstraße verübt worden. — In der verflossenen Nacht entstand im Hause des Buchhändlers Marx zu Löbau Feuer. Das Dienstmädchen soll, einer übeln Gewohnheit folgend, im Bette gelesen haben. Der Dachstuhl ist gänzlich ausgebrannt, während ein Durchbrennen zu den tieferen Etagen glücklich verhütet wurde.

s. Grünberg, 2. März. Auf dem Standesamt in Zöllnitz erschien dieser Tage ein kaum der Lehrzeit entwachsener junger Mann, ungefähr 18 Jahr alt, mit einem im gleichen Alter stehenden Mädchen, um das Aufgebot zu bestellen. Nachdem das Pärchen über Personalien und Alter Bescheid gegeben, wurde ihm bedeutet, nach mehreren Jahren wieder anzufragen.

b. Sagan, 26. Februar. Der hiesige Kaufmännische Verein nahm in seiner letzten Sitzung eine Resolution an, in der er sich gegen die vorgeschlagene Reform des Personentarifs ausspricht. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß vom Reichs- postamt die Einrichtung einer Fernsprechverbindung für 1891/92 abgelehnt worden sei. Der Verein beschloß, Alles aufzubieten, damit die Fernsprecheinrichtung, für die sich eine genügende Zahl von Theilnehmern gemeldet und von denen Garantiezeichnungen eingegangen waren, zu Stande käme. — Eine Glasmachersfamilie in Wiesau erhielt vorige Woche eine mit dem Poststempel Wiesbaden versehene anonyme Postsendung, welche ein neues, scharf geschliffenes Beil, einen Waffenrock vom 80. Regiment und zwei Bücher: "Jack der Aufschlitzer" und "Genoveva" enthielt. Über den Absender oder den Zweck der Sendung herrscht bis heute völliges Dunkel. Die Empfänger haben das mysteriöse Paket an den Aufgabebort zurückgesandt. — In den letzten Tagen hat hier ein junger Mann, bekleidet mit hellem Überzieher und Cylinderhut, unter dem Vorwande, er sei von Herrn Pastor Eitner gesandt, Beiträge für eine Predigtsammlung einkassiert und außerdem auch noch für andere Zwecke kollektiert. Diese Darstellung beruhte auf Unwahrheit, es wird daher, falls der Betrüger auch an anderen Orten seine Schwindelerien versuchen sollte, vor demselben gewarnt. — Die 18 Seminarabiturienten, die kürzlich am hiesigen Schul- lehrer-Seminar die Entlassungsprüfung bestanden haben, hat das Provinzial-Schulcollegium sämtlich der Regierung in Liegnitz zur Verwendung im Schul- dienste überwiesen.

p. Niemtsch, 27. Februar. Am vorigen Sonntag wurde dem Amts- vorstand zu Görlitz angezeigt, der daselbst wohnhafte Privatier D. hätte unter bedeutenden Versprechungen Jemand ersucht, die bei ihm im Zimmer liegende Leiche des Arbeiters L. in einen benachbarten Gaststall zu schaffen. Der Ortsvorsteher, welcher sich sofort an Ort und Stelle begab, fand wirklich die Leiche des L., der seit einigen Wochen vermisst wurde, in einem Bett an die Wand gelehnt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß D. nicht weniger als 20 Tage die Leiche bei sich im Wohnzimmer beherbergt habe. D. wurde natürlich unter Bewachung gestellt, doch infolge des Sectionsbefundes, welcher ergab, daß L. eines natürlichen Todes gestorben ist, freigelassen. Eine Bestätigung dieser im höchsten Grade unwahrscheinlich klingenden Meldung bleibt abzuwarten.

### Vermischtes.

Überschwemmungen in Amerika. In Arizona zerstörten Überschwemmungen die Stadt Yuma zu drei Vierteln; 2000 Einwohner flüchteten sich auf die nächsten Berge, wo sie, von Allem entblößt, campieren. Der größte Theil der Gebäude ist eingestürzt; über 300 Personen sind verunglückt, fast sämtliches Vieh ging verloren. Die Gewässer stiegen so schnell, daß die Einwohner kaum das nackte Leben retteten. Es war unmöglich, da die Umgegend überschwemmt und sämtliche Eisenbahnen zerstört sind. Zahlreiche Dörfer Arizonas sind vollständig untergegangen. Die Stadt Cajuna ist gleichfalls fast vollständig zerstört. Zahlreiche Menschenopfer sind auch hier zu beklagen, die Verluste unberechenbar. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Eisendreherei von Hasfeld in Augsburg. Ein fünfjähriger Lehrjunge ging auf den Abort, durch welchen die Transmission läuft. Beim Ordnen seiner Kleider schaute der Junge die Schürze aufgeworfen zu haben, die alsbald von der Transmission erfaßt wurde und den Unglückslichen mitriß. In furchtbarer Geschwindigkeit wurde er von der Welle in dem engen Raum umhergeschleudert. Nur einen einzigen Schrei vernahm man. Als man, herbeiströmend, das Schreckliche gewahr geworden war und das Bett abgestellt hatte, mußte man den durch zahllose Knochenbrüche zerstümmelten Körper von der Welle förmlich abwickeln und aus dem Knäuel der Kleiderfetzen herausziehen. Zum Glück ist anzunehmen, daß der Tod des Betrauenswerten sofort eingetreten ist.

Der Londoner Frauenmörder. Wir haben neulich schon mitgetheilt, daß der unter dem Verdacht der Thäterschaft des letzten Londoner Frauenmordes verhaftete Seemann Saddler ein armer Teufel war, der mehr daran, seinen Hunger zu stillen, als Menschen abzuschlagen. Jetzt kommt die Meldung, daß das Verfahren eingestellt ist. Saddler hat sich im Gefängnis wenigstens füttern können. Von Jack dem Aufschlitzer sieht aber nach wie vor die Spur. Zehn Morde sind von ihm vollbracht und noch immer hat die Polizei nicht die leiseste Ahnung, wer diese Bestie in Menschenförm ist.

\* [Strafsammer Sitzung vom 3. März] Am 4. August erhielt der Fabrikdirektor August Doerner in Nieder-Gerichsdorf, Kreis Landeshut, von der dortigen Polizeiverwaltung ein Strafmandat von 3 Ml. will sein Hund während der Hundesperre am 2. August frei unter gelau en sei. Darauf antwortete der Angeklagte dem Herrn Amtsvoß, daß er überhaupt keinen Hund besitze, jedoch der Hund seines Nachbarts, welcher sich auf der Straße hätte blicken lassen, sei ein ganz gesunder und stolzer Hund, welcher seinem Kind etwas thue. Der Herr Amtsvoß betrachtete diesen Brief aber nicht als einen Widerspruch gegen das Strafmandat und so wurde zur Eingabe der ausserlegten Strafe geschritten. Nun bat der Herr Direktor um Einholung des Verfahrens und Niedergerichtung der Kosten, welchem Wunsche entsprochen wurde. — Der Schuhmacher Carl Guder von hier late am 11. Novbr. v. 3. auf dem hiesigen Schuhmacherplatz rübstörenden Lärm erregt und war zu 3 Ml. Strafe verurtheilt worden, wurde aber nach eingegliedtem Widerspruch vom hiesigen Schöffengericht nur zu 1 Ml. verurtheilt; auch dagegen legte er Berufung bei der Strafsammer ein. Der erste Termin wurde vertagt und nach Bebringung einiger Zeugen wurde heute bei dem zweiten Termine der Angeklagte seiner Schuld überführt und seine Berufung verworfen. — Die lebigen Besitzer des Grundstücks Nr. 1 zu Schreiberhau Ernst Weißlich und August Guhl hatten sich dasselbe in der Subhafte im August 1898 durch das Mietgebot erworben; dasselbe gehörte vorher einem Kaufmann R. in Warmbrunn. An dieses Grundstück grenzt unmittelbar eine Waldparzelle von ca. 2 Morgen. Die Angeklagten waren in dem festen Glauben, daß diese Parzelle unbedingt zur Besitzung Nr. 1 Schreiberhau gehöre, da kein Grenzstein vorhanden war, ebenso wenig eine andere Grenzbezeichnung. Schon die Besitzer hatten sich kleiner Holzbeschraffungen aus dieser Parzelle schuldig gemacht, doch sind die Klagen seitens des Besitzers, Herrn Grafen Schaffgotsch, wieder zurückgenommen worden. Die beiden Angeklagten fällten im August 1889 11 Stämme und zwar 7 Fichtenstämme und 4 lärmer Stämme aus dieser Waldparzelle am hellen Tage und eigneten sich dieselben auch an. In der hiesigen Angeklagten wurde beide Angeklagten je zu 400 Ml. Strafe und die Kosten verurtheilt, da sich der Werth der Stämme auf 40 Ml. stellte. Dagegen erholt ein beide Angeklagten Widerspruch und nach Ansicht der vernommenen Forstbeamten, sowie nach Durchsicht des Grundbuchs auf dem Amtgericht zu Hermendorf, sowie nach der vorgelegten Kataster Karte lag kein Zweifel vor, daß diese an das Grundstück Nr. 1 zu Schreiberhau angrenzende Parzelle Eigentum des Grafen Schaffgotsch sei und nicht in der Besitzung der Angeklagten gehöre. Darauf wurden beide Angeklagten zu je 400 Ml. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Der Maurer Friedrich Walter in Gerischdorf hatte am 28. November den Weg, welcher seine Besitzung von der seines Nachbirs, dem Siedlungsbesitzers Krebs trennt, mit Steinen derart besetzt, daß er sich einer unbefugten Verkehrsstörung schuldig gemacht haben sollte. Er wurde deshalb von dem Amtsvoß zu einer Geldstrafe von 5 Ml. verurtheilt; dieses Strafmandat wurde auch vom hiesigen Schöffengericht bestätigt. Der hiergegen nochmals erhobene Widerspruch konnte aber im vorigen Monat bei der hiesigen Strafsammer keine Erledigung finden und wurde ein neuer Termin angezeigt. Im heutigen Termine mußte durch Zeugen zugegeben werden, daß dieser Weg kein öffentlicher sei und wurde auch auf die von der kgl. Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung erkannt. — Der sehr oft wegen Bettelns und Landstreitens vorbestrafte Arbeiter Elias Kurschat war angeklagt, am 3. v. Mts. in Quolsdorf, Kreis Borsdorf, gebettelt zu haben und wurde wegen Bettelns und Landstreitens in Borsdorf zu 3 Wochen Gefängnis und nach Verbüßung dieser Strafe zur Überweisung an die Landespolizei verurtheilt; gegen letztere Strafe legte er Berufung ein, welche jedoch keinen Erfolg erzielte.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 2. März. (Producen-Markt.) Am heutigen Markte der Geschäftswelt im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher, Weizen z. h. Ford. ersch. den Umf., per 100 Kgr. schw. w. 18.40—19.30—19.80 Ml. gelber 18.30—19.20—19.70 Ml. feinste Sorte über Notiz bez. Roggen seine Qualität höher bezahlt, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. 12.40—13.40—14.30—15.30 weiß 15.5—16.20 Ml. — Hafer in sehr festen Stämmen, p. 100 Kgr. 18.4—13.50—14.50 Ml. — Mais mehr gebr., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Ml. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—8.80 bis 9.20 Ml. blaue 7.40—8.40—9.00 Mrl. — Biden schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Ml. — Bohnen vernäschäßigt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Ml. — Erbsen schw. Umf., per 100 Kgr. 14.50—15.50—15.50 Ml. — Bictoria 17.00—18.00—19.00 Ml. — Schlaglein in fest. St. — Delfsäten in sehrer Stimm. — Hansamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Ml. — Bro 100 Kgr. netto in Ml. und Pf. Schlagleinfaßt 18.0—20.0—22.50. — Winterraps 22.50 bis 23.5—25.00. Winterrüben 21.50—22.50—24.00. — Leinölter 18.50—19.50—20.50 Ml. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schw. schw. 12.00—12.25 Ml. fremder 11.50—11.75 Ml. — Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schw. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Ml. — Palmkernuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Ml. — Kleesamen schwach. Umf., rother in ruh. Halt. 34—45—57.00 Ml. weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Ml. — Schwedischer Klee schwacher Umf., per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Ml. — Lammklee preishaltend, 35—40—42—48 Ml. — Thymothee matter, 21—23—28 Ml. — Heu per 50 Kilogramm 20 bis 2.50 Mrl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Ml.

Beim Beginn der **Frühjahrs-Saison** gestatten wir uns den hohen Adel, sowie das hochverehrte Publikum auf unsere sämtlich eingetroffenen **Neuheiten** in

## Modewaaren und Damen-Confection

ergebenst aufmerksam zu machen. Alle Neuheiten auf dem Gebiete der Mode und des Luxus sind auf das Reichhaltigste vertreten; ebenso bietet unser Lager eine große Auswahl preiswerther Waaren für den einfachen Gebrauch.

**Pariser und Berliner Modelle** in Regenmänteln, Mantelettes und Jaquettes in eleganten, vornehmen Färons, sowie Confirmations-Jäckchen, Bäckers- und Kindermäntel sind in überraschend großer Auswahl und zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Preise fest. — Bei Baarzahlung 2% Rabatt.

## Adolf Staekel & Co., Hirschberg i. Schl.

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 6. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Prentzel's Gasthof hier selbst, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Aus dem Forstrevier Seiffershau, Forstort: am Kammberg, Goldgruben, Wolfsseiffen, Weises Wiese, Heidelberg und Ziegenhals:

13 Buchenmützstücke,  
86 Buchenstangen,  
145 Stück Nadelholz = Langbauholz  
I. und II. Klasse,  
736 = Nadelholz-Klözer I. bis  
IV. Klasse,  
31 = Nadelholz-Stangen,  
24 Hundert Nadelholz = Bohnen-  
stängel,  
59 Stück Nadelholz-Astklözer,  
268 Rmtr. Buchen- und Birken-  
brennholz,  
583 = Nadelholz-Brennholz u.  
89 = Stöcke.

II. Aus dem Forstrevier Neugräflich, Forstort: am Heidelberg und Totalität:

289 Stück Nadelholz = Langbauholz  
I. und II. Klasse,  
482 = Nadelholz-Klözer I. bis  
IV. Klasse,  
61 = Nadelholz-Stangen,  
308 Rmtr. = Brennholz u.  
17 = Buchen- und Birken-  
brennholz.

Petersdorf, den 1. März 1891.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

### Turner Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März cr.

Hauptgewinne:  
M. 25000, M. 10000,  
zahlbar in baar ohne Abzug.

3377 Gewinne,

80,000 Mk.

kleinster Gewinn 5 Mk.

Loose à 2,50 M., 10 Looses 20,50 M.  
incl. Porto u. Liste empfohlen u. ver-  
senden General-Debit

Oscar Bräuer & Co.  
Neustrelitz.

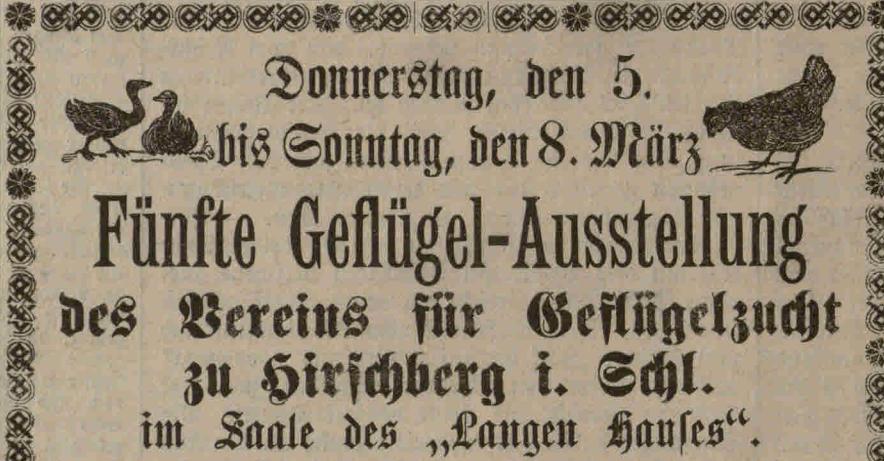
### Zum Wohlzähnen

empfiehlt sich in und außer dem Hause  
Martha Hohberg,  
Mühlgrabenstr. Nr. 6.

Th. Bathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

### Thüringer Kunstmärberei und chemische Wäscherei Königsee.

Vortheil gegen Geschäfte in Berlin cr.: Bei gleichen Leistungen keine Berechnung von Kosten  
i. Porto u. Verpackg. — Abnahme bei Fräulein Anna Opitz, Leihbibliothek, Markt 3.

  
Donnerstag, den 5.  
bis Sonntag, den 8. März  
**Fünfte Geflügel-Ausstellung**  
des Vereins für Geflügelzucht  
zu Hirschberg i. Schl.  
im Saale des „Langen Hauses“.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Entree für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf.

### Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.  
Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- und Ball-  
schmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sopha-  
kissen etc., nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, dass ich hier selbst von heute ab für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, Hotel Deutsches Haus, Zimmer No. 18, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 M. 50 Kr., für Kinder 1 M., und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8—12, Nachmittags 5—7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Herr G. A. Milke, Bahnhofstr. 9, hatte die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung eines Blumenkörbchens zu gestalten.

Josepha Theben.

### Berliner Börse vom 2. März 1891.

Geldnoten und Banknoten.		Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Zinsfuß.
10 Frs.-Stücke . . . . .		16,15	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 114,50
Imperials . . . . .		—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 110,75
Deutsch. Banknoten 100 R. . . . .		176,9	do. X. rückz. 100 . . .	4 100,50
Russische de. 100 R. . . . .		238,0	Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert. . . .	4 $\frac{1}{2}$ —
Deutsche Bonds und Staatspapiere.			Sächsische Bod.-Cred.-Bfdbr. . . .	5 103,10
Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	106,30	do. do. rückz. à 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 108,80
Breßl. Cons. Anleihe . . . . .	4	115,90	do. do. rückz. à 100 . . .	4 101,50
do. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99,0		
do. Staats-Schuldscheine . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99,8		
Berliner Stadts-Öblig. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	97,00		
do. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	97,10		
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	115,50		
do. do. . . . .	4	104,50		
Bommerste. Pfandbriefe . . . . .	4	—		
Bolesche. do. . . . .	4	101,80		
Schles. a. landsh. Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	97,70		
do. landsh. A. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—		
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—		
Bommerste. Rentenbriefe . . . . .	4	103,20		
Bolesche. do. . . . .	4	113,30		
Schlesische do. . . . .	4	103,20		
Sächsische Staats-Rente . . . . .	5	87,6		
Preußische Prämien Anleihe v. 55 . . . . .	5 $\frac{1}{2}$	171,75		

### Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99,73	Industrie-Aktionen.	
do. do. IV . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	98,60	Breslauer Spinnerei . . . . .	6 $\frac{1}{2}$ 91,10
do. do. V . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	92,50	Breslauer Pferdebahn . . . . .	6 137,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 . . . . .	5	113,5	Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	12 $\frac{1}{2}$ 248,75
do. do. III. rückz. 100 . . . . .	5	107,25	Braunschweiger Zute . . . . .	12 122,50
do. do. V. rückz. 100 . . . . .	5	107,25	Sächsische Leinen-Ind. Kramsta . . . . .	6 138,25
VI . . . . .	5	107,25	Sächsische Feuerversicherung . . . . .	33 $\frac{1}{2}$ 190,00
			Ravensbg. Sp. . . . .	11 135,00
			Bant.-Discount 3% . . . . .	
			Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ % . . . . .	
			Brivat.-Discount 3% . . . . .	

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim, Hirschberg

Hierzu ein Beiblatt.